

Liebe Leser und Leserinnen

Maria Maienkönigin, das ist das Lieblingslied, unter den Marienlieder, Eures Pfarrers. Wie gerne habe ich dieses alte Lied zu Hause in meiner Jugend in meiner Heimatkirche gesungen. Maria Maienkönigin, wir kommen dich zu grüßen, da ist jährlich das Motto des Monats Mai.

Liebe Leser, die kindliche Anhänglichkeit des einfachen katholischen Volkes begnügt sich nicht damit, der Königin des Himmels nur einige Festtage im Kirchenjahr zu widmen. In überschwänglicher Liebe weiht das einfache gläubige Volk Maria einen ganzen Monat, den Mai.

Mai und Maria das lassen sich nicht trennen. Kürzlich fragte mich eine gläubige Frau aus unserer Gemeinde, warum ich soviel Wert auf eine innige Marienverehrung lege.

Liebe Leser, der Grund ist wohl meine Mutter. Meine Mutter, Gott hab sie Selig, war eine ganz einfache Frau aus dem Allgäu, sie war vor allem tiefgläubig. Sie hatte nie eine große Bildung genossen, ging Jahrelang auf die „Stör“ aber sie hatte ein gutes Herz und ein und ein unerschütterliches Vertrauen zur Gottesmutter Maria.

Wenn der Winter bei uns in den Bergen zu Ende ging, so Ende April und die ersten Huflattiche ihre Köpfchen aus der Erde reckten, dann kam die Zeit, da Mutter mit uns oft spazieren ging. Sie konnte dann viele alte Geschichten erzählen und animierte uns im Unterbewusstsein zur Marienverehrung.

Die ersten Blumen die wir fanden, pflückten wir für die Gottesmutter. Am letzten Tag im April wurde dann in der Guten Stube auf der Kommode der Maialtar aufgestellt. Eine alte Porzellanfigur, die die schmerzhaftes Muttergottesmutter darstellte, wurde schön auf einem Postamentchen aufgestellt, davor zwei Kerzen und die ersten Frühlingsblumen. Und eben vor diesem kleinen Maialtar lehrte uns Mutter die alten Marienlieder. Vielleicht verstehen Sie jetzt, warum ich diese alten Lieder so liebe, sie erinnern mich oft an meine Mutter und an viele glückliche und schöne Jahre in meiner Heimat. Aber es sind ja nur noch wenige Jahre bis ich wieder Heimkehre, das halt ich schon noch aus.

Auch abends bevor wir zu Bett gingen, betete Mutter mit uns vor unserem kleinen Hausaltar.

Ich ertappte meine Mutter auch manches Mal, wenn sie sich allein fühlte, wie sie mit der Muttergottes Zwiesprache führte, und ihr ihre Sorgen und Nöte klagte.

Für mich war das damals eine schöne Zeit, so begann ich, wenn ich alleine war, meine ersten Maiandachten zu halten. Hier sehen sie ein Foto, dass unser Nachbar der Herrgottschnitzer Mang im Jahre 1963 machte. Ich hielt vor unserem Haus meine erste feierliche Maiandacht.



Und so wurden wir mit der Zeit Größer und Größer und die Mutter hatte in uns allen eine tiefe Liebe zu den Maiandachten eingepflanzt.

Aber die Jahre vergingen und aus dem kleinen Buben wurde ein Jugendlicher, der dann plötzlich im April nicht mehr mit der Mutter den Maialtar aufbaute, der nicht mehr die vertrauten Lieder sang, weil er sich plötzlich zu Erwachsenen vorkam.

So sang meine Mutter allein und betete wohl manches Mal für mich. Sie wird sich sicher damals oft gefragt haben, wie es die liebe Gottesmutter getan hat: „Was wird aus diesem Kind wohl werden „.

An ein schreckliches Erlebnis erinnere ich mich noch als wäre es gestern gewesen. Ich war damals 16 Jahre, als meine Mutter am Sonntagabend wieder mahnte: „Werner geh halt mit in die Maiandacht „

Ich lachte nur und sagte, ich wolle lieber mit meinen Freunden fortgehen, das bringt mir mehr.

Mutter sah mich damals lange an, dann drehte sie sich um, griff wie immer zum Weichbrunnen, um Weihwasser zu nehmen und ging. Bevor sie das Haus verließ sah ich das sie weinte.

Als ich spät abends wieder nach Hause kam, hatte sie mir mein Muttertagsgeschenk in mein Zimmer zurückgestellt und hatte einen Zettel dazu geschrieben mit folgendem Text:

„Lieber Werner, wenn du der Gottesmutter kein Geschenk machst, brauchst du mir auch keines geben“

Ich schämte mich damals sehr, daß ich es nicht wagte Mutter darauf anzusprechen. Ich stellte den Muttertagsstrauß in der Nacht vor unseren kleinen Maialtar, der ja im Laufe der Jahre eigentlich ihr Altärchen wurde, weil ich mich für solche Sachen zu erwachsen fühlte. Mutter sagte nichts, aber sie nahm mich voller Freude in den Arm, als ich am nächsten Tag sagte: „Mama gehst du heute mit mir zur Maiandacht“

So glücklich habe ich Mutter selten gesehen und am Abend sangen wir zum ersten Mal nach vielen Jahren wieder „Maria Maienkönigin“ vor unserem Hausaltärchen.

Das war eines meiner Lebenserlebnisse, das mich offen machte für die Maiandacht, und ich nahm mir als junger Kaplan nach meiner Weihe vor, die Maiandachten mit den alten Gebeten und Lieder zu pflegen.

Mutter hat es nicht mehr erlebt, daß sie auch nur noch eine Maiandacht mit mir als junger Priester feiern konnte, doch ich bin mir sicher, sie schaut herüber und singt von der anderen Welt mit mir die alten Marienlieder.

Viele Grüße Euer Pfarrer

W: A. Schubiger O. S. B. † 1858

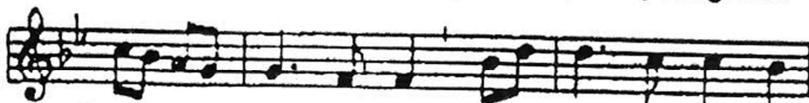
T: Unbekannt



1. MA - RI - A, MAI - EN - KÖ - NI - GIN,
2. Nichts glich an Schön - heit ein - stens dir,



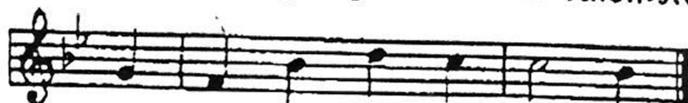
1. wir - kom - men, dich zu grü - ßen. O hol - de
2. nichts dir an Tu - gend - glan - ze; nun prangst du



1. Freu - den - spen - de - rin, sich uns zu dei - nen
2. als die schön - ste Zier dort in der Heil - gen



1. Fü - ßen! O hol - de Freu - den - spen - de - rin,
2. Kran - ze. Nun prangst du als die schön - ste Zier



1. sieh uns zu dei - nen Fü - ßen!
2. dort in der Heil - gen Kran - ze!

3. Wir möchten gern, o Jungfrau mild, auch unsre Herzen schmücken
|: und deiner Tugend holdes Bild in unsere Seele drücken. :|
4. Wo dir dein frommes Herz sich weihet, da hilfst du freundlich pflegen
|: die Blüten zarter Lieblichkeit, die sich im Herzen regen. :|
5. Drum, liebe, treue Gärtnerin, wir unser Herz dir schenken,
|: du nimmst es als dein eigen hin und wirst es treu bedenken. :|
6. Dann blüht's in uns voll süßem Duft wie auf des Maien Auen,
|: und wenn der Herr zur Ernte ruft, wird uns ein selig Schauen. :|

Des Pfarrers liebstes Marienlied